

## Textausschnitt Justin

Plötzlich bebt ihr zarter Körper und sie sinkt auf die Knie. Mit einem Satz bin ich bei ihr und hocke mich neben sie. Ich will den Arm um sie legen, sie trösten - halte aber mitten in der Bewegung inne. Ist es okay, sie zu berühren?

Sie schluchzt und vergräbt das Gesicht in den Händen.

Hilflosigkeit überkommt mich, überspült meinen Körper wie das Duschwasser - nur dass sie haften bleibt, während die rote Farbe sich um meine und Aritallas Beine sammelt und gen Abfluss zieht.

»Hey«, flüstere ich und streiche ihr behutsam über das Haar. »Das kriegen wir wieder hin.« Ich bin mir selbst nicht sicher, was ich meine, aber irgendetwas muss ich sagen.

Sie reagiert nicht, wird nur weiter von Schluchzern geschüttelt.

»Sami«, fleht sie plötzlich. »Hilf mir.«

Mein Herz krampft sich weiter zusammen. Trotzdem gebe ich mir Mühe, ruhig zu wirken.

»Sami?«, frage ich sanft. Das ist ihr Zwillingsbruder, oder? Ich erinnere mich, dass sie sagte: *Sami kommt nicht* und Dad sprach mal von *Samuel*. »Wir können ihn anrufen.« Oh Gott, hoffentlich kann der Typ ihr helfen. Warum ist er eigentlich in Italien geblieben? Zum ersten Mal kommt mir der Gedanke, dass sie Streit mit ihrem Bruder hatte und deshalb hier ist. Nun, dann ist jetzt der Moment, den Zwist beizulegen.

»Hast du dein Handy hier?«, frage ich und schaue zu ihrer mit Kunstblut getränkten Tasche.

Sie schüttelt sacht den Kopf.

»Okay. Dann hole ich meins.« Ich halte inne. Meins ist in

meiner Tasche bei Henry. Mist. Ich kann Aritalla doch nicht in dem Zustand allein lassen.

»Im Himmel gibt es keinen Telefonanschluss«, wispert sie. So leise, dass ich es erst kaum verstehe.

Kälte breitet sich in meinem Innern aus und feine Gänsehaut kriecht mir über die Arme. Sie meint nicht ... Ihr Bruder ist nicht ... Scheiße! Plötzlich wird mir so einiges klar.

Abermals fahre ich mir durch die Haare, dann rutsche ich näher an sie heran und nehme sie nun doch vorsichtig in den Arm. Keine Ahnung, ob sie es überhaupt bemerkt.

*Ihr Bruder ist tot*, denke ich. Warum hat mir das niemand gesagt? Warum ...

Plötzlich bemerke ich Schuhe im Türrahmen. Ich hebe den Kopf und entdecke Riv. Er ist blass und wirkt genauso erstarrt wie Aritalla vorhin.

»Ich wusste es nicht«, sagt er, als mein Blick seinen trifft. »Ich schwöre, ich habe damit nichts zu tun. Das hätte ich nie ... nie.« Er presst die Lippen zusammen.

»Lass uns später sprechen«, erwidere ich. »Ich bring Aritalla jetzt erst mal nach Hause. Sag Bescheid, ja?«

Er nickt und wendet sich ab.

»Riv«, halte ich ihn zurück, als mir ein Gedanke kommt. »Ist ihr Spind noch offen? Hat sie darin eine Jacke?«

Er schüttelt den Kopf. »Ich habe ihn geschlossen, damit niemand ... Aber ich habe meine Sporttasche hier.«

»Bring sie her«, fordere ich. »Und falls du Eloise noch findest, frag sie nach einer Ersatzbluse. Sie hat immer ein zusätzliches Outfit dabei.« Ich atme tief durch. Aktiv zu werden und eine Idee zu haben, was ich tun kann, gibt mir Sicherheit.

»Shh«, wispere ich Aritalla zu, die sich an ihren eigenen Schluchzern zu verschlucken scheint und nach Luft ringt. »Atmen, Ari.«

Vorsichtig wische ich ihr das restliche Kunstblut von der Stirn. Ihre Bluse ist wie mein Hemd immer noch nicht ganz sauber – soweit ich das beurteilen kann, denn das Wasser hat die weißen Sachen inzwischen größtenteils durchsichtig werden lassen.

Behutsam streiche ich Aritalla über den Rücken und habe tatsächlich das Gefühl, dass sie ruhiger wird.

»Wir fahren gleich nach Hause«, erkläre ich ihr, falls sie mein Gespräch mit Riv nicht wahrgenommen hat. Gleichzeitig lausche ich auf Geräusche außerhalb des Duschbereichs. Doch es dauert ein paar Minuten, bis ich Schritte vernehme. Allerdings nicht nur von einer Person. Automatisch spanne ich mich an.

»Riv?«, frage ich laut.

»Ja.« Mein Bruder taucht wieder im Türrahmen auf. Er wirkt regelrecht kleinlaut. Sekunden später weiß ich auch, warum. Denn im Schlepptau hat er nicht nur ein Mädchen aus seinem Jahrgang, dessen Namen ich nicht kenne, sondern auch ... Ms. Harrington.

Unsere Direktorin strauchelt, als sie mich und Aritalla auf den Fliesen hocken sieht. Sie legt sich die Hand an die Wange und rückt fahrig ihre Brille zurecht.

»Handtuch«, fordert sie und Riv reißt seine Sporttasche auf, um ein altes Handtuch hervorzuholen.

Ms. Harrington stöckelt zu uns herüber, dreht die Dusche aus und legt Aritalla das Handtuch um die Schultern.

»Gehen Sie in die Umkleide und ziehen Sie sich etwas Trockenes an, Mr. Xander«, sagt sie zu mir. »Ich kümmere mich um Ms. Giglio und rufe Ihren Vater an.«